

Empfehlungen der Regionalinitiative Subsahara-Afrika zu den Koalitionsverhandlungen 2021

Berlin, 29. September 2021

Subsahara-Afrika

Der afrikanische Kontinent bietet mit einer Bevölkerung von über einer Milliarde Menschen, einem weiter steigenden Bevölkerungswachstum, einer immer größer werdenden Mittelschicht und hoher Innovationsdynamik enormes Potenzial für deutsche Unternehmen. Viele afrikanische Staaten wachsen seit Jahren schneller als die Weltwirtschaft. Zudem eröffnet die 2021 gestartete panafrikanische Freihandelszone (African Continental Free Trade Area (AfCFTA)) neue Chancen auf verstärkten innerafrikanischen Handel und deutlich bessere Bedingungen für internationale Investoren. Trotz großer wirtschaftlicher Herausforderungen aufgrund der Corona-Pandemie ist das Interesse deutscher Unternehmen an den afrikanischen Märkten hoch. Auch viele afrikanische Länder wünschen sich mehr deutsches wirtschaftliches Engagement, insbesondere Investitionen in lokale Wertschöpfung. Ziel der deutschen Außenwirtschaftspolitik sollte es sein, die deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen zu stärken, Wirtschaftswachstum und Investitionen in Afrika zu fördern, um dadurch den afrikanischen Kontinent nach der Corona-Krise zu stabilisieren. Denn es ist vornehmlich die Privatwirtschaft, die nachhaltige Beschäftigung und gesicherte Einkommen schafft, junge Menschen ausbildet und durch direkte und indirekte Steuern staatliches Handeln ermöglicht.

Petita an die neue Bundesregierung

→ Außenwirtschaftsförderung weiterentwickeln

Das bestehende Instrumentarium der Außenwirtschaftsförderung muss weiterentwickelt und ausgebaut werden. Dazu gehören:

- Eine bessere Absicherung der Exporte in afrikanische Staaten durch verbesserte und konkurrenzfähigere Konditionen bei der Gewährung von Hermesbürgschaften. Der Selbstbehalt für die Unternehmen sollte sich an den Wettbewerbern aus westlichen Industrienationen orientieren, insbesondere bei staatlichen Bestellern in afrikanischen Ländern.
- Die Ausweitung des Instruments der staatlichen Investitions Garantien auf ausgewählte wirtschaftliche Risiken wie beispielsweise Zahlungs- oder Währungsrisiken, dort wo sich Investitionen deutlich auf eine nachhaltige Entwicklung auswirken oder die besonders klimafreundlich sind.
- Eine Ausweitung des DEG-Engagements bei Private Equity und Nachrangdarlehen. So könnten deutsche Unternehmen weitere Einzelinvestitionen leisten bzw. ihren lokalen Kunden langfristige Finanzmittel zur Seite stellen.
- Eine verbindliche Vereinbarung nachhaltiger Ausschreibungsverfahren in den Finanzierungsabkommen der Bundesregierung mit den Partnerländern. Diese sollten u. a. den Zuschlag an das wirtschaftlich günstigste Angebot, Nachhaltigkeitsstandards und ein umsichtiges Lieferketten-Management in den Bereichen Arbeits- und Umweltschutz beinhalten.
- Die Vertiefung der von der Bundesregierung begonnenen Wasserstoff-Partnerschaften mit Afrika. Dabei geht es um die lokalen Energiebedarfe sowie um den Export in Richtung Europa. Die Einbindung deutscher Unternehmen ist dabei von strategischem Interesse.

→ **Compact with Africa in G20 fortführen**

Die Bundesregierung sollte darüber hinaus die Initiative Compact with Africa (CwA) unter dem Dach der G20 fortführen. Ziel sollte es sein, weitere afrikanische Länder in die CwA-Initiative aufzunehmen.

→ **AfCFTA unterstützen**

Die deutsche Afrikapolitik sollte sich wieder auf den Grundsatz der Partnerorientierung besinnen, indem die Prioritäten der afrikanischen Länder ernst genommen werden.

- Daher setzen wir uns dafür ein, die Afrikanische Union (AU) bei ihrem Vorhaben der panafrikanischen Freihandelszone AfCFTA zu unterstützen und dies ganz oben auf die Agenda der deutschen Afrikapolitik zu setzen.
- Gesetzesvorhaben und Initiativen der Bundesregierung, die einen Einfluss auf die deutsch-afrikanischen wirtschaftlichen Beziehungen haben, sollten besser an die afrikanischen Länder bzw. ihre Vertretungen in Berlin kommuniziert werden.

→ **Afrikapolitik europäisch und wirtschaftlich abstimmen**

Wir plädieren für eine europäisch abgestimmte Afrikapolitik mit einer starken Einbindung der Privatwirtschaft. Dazu gehören:

- Die Unterstützung der EU bei der Implementierung von Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, den sogenannten Economic Partnership Agreements (EPAs) der EU mit afrikanischen Staaten. Die EPAs sind ein wichtiges Instrument, um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Afrika und Europa und regionale Integration zu stimulieren. Auf mittlere Sicht sollten die EPAs in einen Freihandelsvertrag zwischen EU und AU aufgehen.
- Die Errichtung einer kapitalstarken EU-Finanzierungsinstitution, um die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen bei der Finanzierung von großen Infrastrukturprojekten zu stärken. Eine solche Finanzierungsinstitution sollte über das Mandat verfügen, europäische Entwicklungskredite mit Exportfinanzierungen und Ausfuhrgarantien der EU-Mitgliedstaaten zu kombinieren (Blending), um damit ähnlich attraktive Finanzierungspakete wie asiatische und US-amerikanische Finanzierungsinstitutionen zu strukturieren.

→ **Zusammenarbeit im Gesundheitswesen stärken**

Wir setzen uns dafür ein, die Corona-Pandemie gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern in den Griff zu bekommen.

- Die Bestrebungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Afrikanischen Union (AU) für eine globale Verteilung von Corona-Impfungen sollten unterstützt werden. Die Impfstoffplattform COVAX, welche Impfstoffe für Entwicklungsländer beschafft und finanziert, sollte weiterhin finanzielle Unterstützung erhalten.

Darüber hinaus sollte die bilaterale Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich gestärkt werden, um den Aufbau einer unabhängigen Industrie zur Produktion von Medikamenten, Impfstoffen und medizinischer Ausrüstung zu unterstützen. Die deutsche Wirtschaft ist mit ihrem Know-how und ihren Erfahrungen ein wichtiger Partner für eine nachhaltige Entwicklung des afrikanischen Gesundheitswesens.